

Gut leben trotz Diabetes

Mittlerweile ist die Zuckerkrankheit (Diabetes) in der zivilisierten Welt zur Massenerkrankung bei Menschen geworden. Was aber noch nicht ganz so bekannt ist, ist die Tatsache, dass auch Hunde und Katzen zuckerkrank werden können. Ein erstes Anzeichen für Diabetes ist ein unnatürlich starkes Durstgefühl.

Text: Klaus-Werner Duve/BfT

Wenn ein Hund oder eine Katze plötzlich sehr viel trinkt und auch erheblich mehr frisst, aber trotzdem gleichzeitig abnimmt, dann liegt der Verdacht nahe, dass das Tier möglicherweise zuckerkrank ist. Rund 35.000 Hunde und geschätzte 22.000 Katzen leiden in Deutschland bereits an Diabetes, Tendenz steigend. Die Zuckerkrankheit zählt somit zu den häufigsten hormonell bedingten Erkrankungen bei Hund und Katze, obwohl die Ursprünge der Krankheit unterschiedlich sind. Typische Symptome bei den Tieren sind vermehrter Hunger und Durst, zunehmender Urinabsatz und Gewichtsverlust.

Einer der wichtigsten Auslöser für Diabetes bei Hund und Katze ist das Übergewicht. Auch fehlende Bewegung verstärkt das Erkrankungsrisiko. Die Zuckerkrankheit tritt bei Hunden meist im Alter zwischen sieben und neun Jahren auf. Weibliche Tiere sind doppelt so oft betroffen wie Rüden. Am häufigsten erkranken die Rassen Dackel, Beagle, Zwergschnauzer und Pudel. Beim Hund entsteht die Erkrankung ähnlich wie der Typ 1-Diabetes des Menschen vor allem durch die Zerstörung der für die Insulinbildung verantwortlichen Zellen. Manchmal kommt es zu Fell-Veränderungen oder Haarausfall. Bei den Vierbeinern ist auch die Linsentrübung ein typisches Symptom für die Zuckerkrankheit.

Katzen dagegen erkranken meistens an einem dem humanen Typ-2 ähnlichen Diabetes, der mit großer Wahrscheinlichkeit auch durch vergleichbare Risikofaktoren wie beim Hund gefördert wird. Betroffen sind vor allem männliche Tiere mittleren Alters und stark übergewichtige Katzen. Etwa 60 Prozent der betroffenen Katzen sind adipös. Bei der Katze kann Diabetes



Foto: ddp images/DOCmedia

zu einer Schwäche der Hintergliedmaßen führen.

Durch viel Bewegung sinkt der Blutzuckerspiegel

Aufgrund der vielfältigen Symptome und Ursachen sind die Behandlungschancen der Diabetes aufgrund moderner Therapien sehr gut. Eine der wichtigsten therapeutischen Begleitmaßnahmen zur Behandlung von Diabetes bei Hund und Katze ist eine Gewichtsreduzierung. Bei übergewichtigen (adipösen) Hunden und Katzen sollte eine sanfte Gewichtsreduktion durchgeführt werden (ein bis zwei Prozent des Körpergewichts/Woche) bis sie ihr Idealgewicht erreicht haben. Weiterhin sollte verstärkt auf ausreichende Bewegung der Tiere geachtet werden.

Die gute Nachricht: Der Diabetes der Katze – rechtzeitig erkannt – ist sehr gut behandelbar. Eine rechtzeitige Therapie ist aufgrund der guten Heilungschancen deshalb besonders wichtig. Einige Katzen sind sogar ein bis vier Monate nach Therapiebeginn nicht mehr insulinpflichtig. Man spricht dann von einem vorübergehenden Diabetes Mellitus. Einschränkend gilt jedoch, dass gerade diese Katzen ein hohes Risiko aufweisen, erneut diabetisch zu werden, wenn die Empfehlungen der Futtermengen wieder dauerhaft überschritten werden.

Die richtige Ernährung bei Diabetes

Wichtig bei der Fütterung diabetischer Patienten sind die ausreichende Energiezufuhr, eine kohlenhydratarme, konstante Zusammensetzung des Futters sowie eine gute Akzeptanz. Bei Hund und Katze kann dadurch die Einstellungsqualität des Insulins verbessert werden. Untersuchungen haben gezeigt, dass die Fütterung einer proteinreichen, kohlenhydratarmen



Fotos: Scharnz-Photodesign (2)



Foto: Tatjana Drewka

MÖGLICHE ANZEICHEN FÜR DIABETES

- vermehrte Wasseraufnahme
- gesteigerte Nahrungsaufnahme
- Gewichtsabnahme
- Fellveränderungen
- Haarausfall
- Linsentrübung

RISIKOFAKTOREN

- Übergewicht
- Bewegungsmangel

Nahrung eine bessere Einstellung und eine niedrigere Insulindosis ermöglicht. Bei diabetischen Hunden und Katzen sollte wegen des hohen Getreideanteils (zuviel Kohlenhydrate) auf Trockenfutter generell verzichtet werden. Besser ist die Versorgung mit einer ausgewogenen Nassnahrung.

So kontrolliert man die Krankheit

Bei Verdacht auf Diabetes wird der Tierarzt zunächst den Blutzuckergehalt messen und möglicherweise die erforderliche Insulin-Dosis festlegen. Es gibt speziell für Hunde und Katzen zugelassenes Insulin. Die Insulingabe kann der Tierhalter nach entsprechender Einweisung zu Hause selber durchführen. Frauchen und Herrchen sollten die Trinkmenge und das Fressverhalten beobachten und das Tier einmal pro Woche wiegen. Verstärken sich trotz Behandlung die Symptome, kann man davon ausgehen, dass die Diabeteseinstellung ungenügend ist. Dann muss das Tier erneut zum Tierarzt. Weiterhin kann der Besitzer des Tieres die Urin-Glukose mittels Teststreifen selbst kontrollieren. Es wird jedoch dringend abgeraten, die Insulindosis ohne tierärztliche Anweisung zu verändern. Bei einer guten Insulineinstellung reichen langfristig viertel- oder halbjährliche Tierarztbesuche aus.

